

## Die englischen Gewerkschaften über die Friedensfrage.

Bern, 8. September.

Der dritte Verhandlungstag des britischen Gewerkschaftskongresses galt der Erledigung der verschiedenartigsten Friedensentschlüsse. Abgesehen von den provozierenden Reden Havelock Wilsons verlief die Aussprache unerwartet ruhig, da die hervorragendsten Vertreter der verschiedenen, von einem sofortigen Verständigungsfrieden bis zum entscheidenden Gewaltfrieden gehenden Richtungen vor Eröffnung der Verhandlung sich auf eine einzige gemeinsame Entschliessung geeinigt hatten, die folgenden Wortlaut hat:

Dieser Kongress bestätigt die Entschliessung des Kongresses zu Blackpool und ersucht um eine Erklärung der Kriegsziele der Konferenz in London, welche fordert, daß jede arbiträre Macht allerorten, die für sich im Geheimen und nach freiem Ermessen den Frieden der Welt stören kann, vernichtet werde oder, falls die Vernichtung gegenwärtig unmöglich ist, zum wenigsten zur Machtlosigkeit gebracht werde. Er fordert weiter, daß, wenn bei den Friedenskonferenzen der Friede erörtert wird, eine angemessene Vertretung der Arbeiterschaft zugelassen werde. Der Kongress ersucht die Regierung, sofort die Friedensverhandlungen zu eröffnen, sobald der Feind freiwillig oder gezwungen Frankreich und Belgien räumt, und bekennet sich erneut zu den Grundsätzen der Internationale als der sichersten Garantie für den Weltfrieden.

Abgeordneter Thomas von der Eisenbahnerunion befeuerte die Annahme der Entschliessung, indem er ausführte, daß unbeschadet der verschiedenen Ansichten über den Krieg unter der Arbeiterschaft volle Einigkeit darüber herrsche, daß sie das Recht habe, zu bestimmen, was die Friedensbedingungen sein sollten. Der Redner wies darauf hin, daß es der Arbeiterschaft der Entente-Länder gelungen sei, trotz der großen Meinungsverschiedenheiten zu einer einheitlichen Kriegsziel-erklärung zu gelangen, welche bisher die einzige greifbare Erklärung für die Herbeiführung des Weltfriedens sei. Die aus der Arbeiter- und sozialistischen Parteien bei den Mittelmächten in Beantwortung der Klagelegung der Kriegsziele durch die interalliierten Sozialisten den friedlichen Ländern darauf eingegangenen Antworten hätten freilich enttäuscht; insbesondere sei die der deutschen Mehrheitssozialisten leider unbefriedigend. Aber dieser Umstand berechtige niemand, die Bemühungen der Arbeiterschaft allerwege zur Herbeiführung eines bleibenden Friedens zu verurteilen. Unsere Sache ist es, mit der Ersparung von vier Kriegsjahren weiter zu kämpfen, bis die Ursache aller Kriege, nämlich der Militarismus, beseitigt ist. Laßt uns in diesem Jubiläumsjahr unseres Kongresses sagen: Die Arbeiterschaft hält nicht nur zusammen, sondern aus der Asche dieser furchtbaren Hölle, dieses Gemetzels, soll eine Bewegung entstehen, die nicht lokal und national, sondern international ist, auf daß die Arbeiter der Welt wissen mögen, daß die Bruderschaft der Menschen die beste Bürgschaft für den Frieden ist.

Thorne von der Allgemeinen Arbeiterföderation unterstützte die Entschliessung, wobei er ausführte, er sei für die vollständige Vernichtung der deutschen Kriegsmaschine; er sei aber nicht bereit, zu dem Aufbau der militärischen Maschine in England beizutragen.

Der Pazifist Turner vom Textilarbeiterverband sagte: Ist sagen wir in Unmut, daß wir fortfahren müssen, die Deutschen, Österreicher und Türken zu töten, bis sie ausgerottet sind. (Zurufe: Jawohl!) Ist es aber wert, ein paar Millionen unserer Männer mehr zu verlieren? Ich möchte lieber mit Thomas suchen, ob es nicht einen Weg gibt, daß die Arbeiter-

schaft aller Völker dem Blutvergießen Einhalt tun kann. Rache mag süß sein, aber sie ist für mich und viele andere weder Philosophie noch Religion. Für die Mütter des britischen Reiches würde es keinen Zweck haben, wenn wir eine Million Deutsche töteten und sie dabei Hunderttausende ihrer Söhne verlor. (Beifall.)

Wir wollen den Militarismus vernichten. Aber es besteht die Gefahr, daß wir, wenn wir gewisse Mächte hier ermutigen, die unsere Presse leiten und unseren Premierminister führen, hier ein System aufrichten, das dem, das wir in Deutschland bekämpfen, sehr ähnlich ist.

Tillet vom Doarbeiterverband beschuldigte die deutschen Sozialdemokraten, die Sache der Demokratie preisgegeben zu haben.

Havelock Wilson vom Seemannsverband sprach hart und sarkastisch gegen die Entschliessung. Er protestierte dagegen, daß die Friedensvermittlungen beginnen sollten, wenn Frankreich und Belgien von den Deutschen gefäubert würden. Man dürfe Rußland nicht vergessen. Die Anhänger des Arbeiterstaates verurteilten den Russenismus, sie seien gegen das Kaiserium. Tatsächlich sei kein Scler Unterschied zwischen ihnen und den preussischen Herren, die sie verurteilten. Sie redeten von Kriegszielen der Arbeiterschaft, ohne ein wirkliches Mandat der Arbeiterschaft zu besitzen. Wahrscheinlich fürchteten sie, die sich Demokraten nannten, vor das Volk zu treten, ihre Kriegsziele darzulegen und dem Volke zu sagen, daß sie mit Deutschland zu verhandeln wünschten, wenn es Belgien und Frankreich geräumt habe.

Ammon, der Vertreter der Postangestellten, erklärte, daß die Absicht derer, die für einen Verhandlungsfrieden eintreten, darauf gerichtet sei, die Männer an der Front zu unterfügen, die dort ständen, weil sie dazu gezwungen würden. Wenn dieses der letzte Krieg sein soll, warum empfangen dann die Knaben in den Mittelschulen und die Leute an den Universitäten militärische Ausbildung? Wer anders sei denn für die jetzige Lage Rußlands verantwortlich als die alliierten Regierungen und die englische Regierung im besonderen?

Arbeiterminister Roberts, der als Delegierter des Schriftgewerverbandes sprach, stellte fest, daß die Entschliessung einerseits Verhandlungen mit den feindlichen Sozialisten ausschliesse, bis sie ihre Kriegsziele erklärt hätten, was vermutlich nie geschehen werde, andererseits aber den Kongress verpflichte, die Durchführung des Krieges zumindest zu fördern, bis die Deutschen aus Frankreich und Belgien vertrieben seien. Gleichzeitig belehrte er den Kongress, auf dem so viel von der Demokratie die Rede sei, daß die Arbeiterkonferenz allein keineswegs das ganze Volk repräsentiere. Ein demokratischer Friede werde ein solcher sein, der von den repräsentativen Regierungen der demokratischen Länder geschlossen werde. Die britischen Arbeitervertreter hätten ein Recht, bei den Friedensbedingungen mitzureden, aber nur in demokratischer Weise nach Abhaltung der allgemeinen Wahlen durch Beeinflussung der Regierung im Unterhaus.

Nach Schluß der Aussprache wurde die Entschliessung gegen nur sechs Stimmen angenommen.